

ausgefüllt wird. In diesem Jahre erwirkt der „Pleban an der Kirche Kößschenbroda, Kilian Sachse“, einen Ablassbrief, dessen Original sich im Freiburger Altertumsmuseum befindet und dessen lateinischer Text bei Schubert (Chronik S. 228) abgedruckt ist. Nach Kilian Sachse folgt eine zweite Lücke in der Pfarrerreihe der katholischen Zeit unserer Kirche, die sich erst im Jahre 1532 wieder schließt und in diesem Jahre einen Pfarrherrn Namens Valentin Felther nennt. Ihm folgt drei Jahre später der letzte katholische Geistliche an unserer Kirche, Gregor Göring.

Daß diese beiden Namen, die der letzten vorreformatorischen Pfarrer unserer Kirche uns erhalten geblieben, ist einem alten Rechnungsbuch im Pfarrarchiv von Kößschenbroda zu verdanken, das irgendwie mit einigen anderen Urkunden des Kirchenarchives und des Stadtarchives der Vernichtung bei dem Totalbrande des Ortes im Jahre 1637 entgangen ist. Das Buch umfaßt die Zeit von 1508 bis 1543, also die letzten Jahre der katholischen Zeit und die ersten des evangelischen Zeitalters unserer Kirche. Außer den Einnahmen und Ausgaben enthält es eine Art Kauf- und Handelsbuch über die verschiedenen Geldgeschäfte der Pfarrei Kößschenbroda. Allzuviel Aufschluß über das kirchliche Leben unseres Kößschenbroda erhält man allerdings aus diesem trockenen Kassenbuch nicht.

Nach der Sitte der Zeit bestand eine Begräbnisbrüderschaft auch an unserer Kirche. Sie nannte sich „Brüderschaft zum heiligen Leichnam Christi“ und als deren Vorsteher wird ein Bauer Kopsch genannt. 1532 erhält die Kirche eine Orgel, anscheinend die erste die sie besaßen. Das Orgelwerk war ein bescheidenes Positiv, also eine Orgel ohne Pedale und ist von irgend einem namentlich nicht angeführten Mönch gebaut worden. Der Eintrag der Aufwendung verbucht diese unter der Notiz „da der Münnich die Orgel vorfertigt“. Das fertige Werk wird von einem Sachverständigen abgenommen, denn man notiert eine Summe für einen „Meister Merten Becher, daß er das Positiv versuchet“. Aus diesen, die Orgel betreffenden Notizen des Kassenbuches, ist zu erschließen, daß sich die Gemeinde bei ihren gottesdienstlichen Gesängen bis zum Jahre 1532 eines Vorsängers bediente, ein Amt, das vermutlich von den „Custoden“ mit versehen wurde. Der erste bekannte derselben ist der Verfasser der ältesten Rügenniederschrift von 1497, Johannes von Tannen-berg. 1511 erscheint ein anderer Kirchendiener „Thomas der Schreiber“. Tannen-berg ist demnach nach 15jähriger Tätigkeit wieder von Kößschenbroda geschieden. Nachfolger des Schreibers Thomas ist der spätere evangelische Küster und Schulmeister Peter Schweger, an anderer Stelle auch Petrus Schwegerchen genannt. 1578 wird er in den Visitationsakten als 70 Jahre alt und 45 Jahre im Dienste bezeichnet. Er ist demnach im Jahre 1533 in den Dienst der Kirche Kößschenbroda eingetreten. Da er einmal auch als Organist bezeichnet wird, ist anzunehmen, daß sein Dienstantritt mit der Beschaffung des erwähnten Orgelwerkes zusammenhängt. Vermutlich ist sein Vorgänger, der Schreiber Thomas, des Orgelspieler nicht kundig gewesen. Für den Organistendienst, das „Orgel-schlagen“, wie man es damals nannte, bezog er eine Sondervergütung von 10 Groschen im Jahre. Daß das Gotteshaus der katholischen Zeit auch schon eine Turmuhr, einen „Seyger“ trug, geht ebenfalls aus einer Ausgabennotiz der Zeit zwischen 1508 und 1532 hervor.

Kirche und Ort hatte im 15. Jahrhundert unter dem Hussiteneinfall schwer gelitten. 1429 und 1430 brannten es die Scharen des Procop vollständig nieder. Auch die älteste Kirche, die vermutlich nur ein Fachwerkbau gewesen sein wird, ging in Flammen auf. Im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts errichtete man ein neues Gotteshaus. Zeuge dafür ist die Inschrifttafel, die heute am Turm der Kirche angebracht ist, ursprünglich aber sich am Altarchor befand. Ihre Inschrift besagt in den Schriftzeichen des 15. Jahrhunderts: